

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Die Stiftshütte und ihre Geräte – Heft 1; 1. Predigt
Datum:	Gehalten den 26. Dezember 1856, vormittags

Die Teppiche der Wohnung

Gesang vor der Predigt

Lied 18,1-3

Allein Gott in der Höh' sei Ehr'
 Und Dank für seine Gnade,
 Darum, daß nun und nimmermehr
 Uns rühren kann kein Schade.
 Ein Wohlgefall'n Gott an uns hat;
 Nun ist groß' Fried' an Zornes statt,
 All' Krieg hat nun ein Ende.

Wir preisen und anbeten dich,
 Für deine Güt' wir danken,
 Daß du, Gott Vater, ewiglich
 Regierst ohn' alles Wanken.
 Ganz unermessen ist dein' Macht,
 Es geht, wie's dein Will' hat bedacht,
 Wohl uns bei solchem Herren!

O, Jesu Christ, Sohn eingebor'n
 Deines himmlischen Vaters!
 Versöhner der'r, die war'n verlor'n.
 Du Stiller unsers Haders!
 Lamm Gottes, heil'ger Herr und Gott!
 Nimm an die Bitt' in unsrer Not!
 Erbarm' dich unser aller!

2. Mose 26,1-14

Die Wohnung sollst du machen von zehn Teppichen, von weißer gezwirnter Seide, von gelber Seide, von scharlachen und rosinrot. Cherubim sollst du daran machen, künstlich. Die Länge eines Teppichs soll achtundzwanzig Ellen sein, die Breite vier Ellen, und sollen alle zehn gleich sein. Und sollen je fünf zusammengefüget sein, einer an den andern. Und sollst Schleiflein machen von gelber Seide an jeglichen Teppichs Orten, da sie sollen zusammengefüget sein, daß je zwei und zwei an ihren Orten zusammengeheftet werden. Fünfzig Schleiflein an jeglichem Teppich, daß einer den andern zusammenfasse. Und sollst fünfzig goldene Hefte machen, damit man die Teppiche zusammenhefte, einen an den andern, auf daß es Eine Wohnung werde. Du sollst auch eine Decke aus Ziegen-

haar machen zur Hütte über die Wohnung von elf Teppichen. Die Länge eines Teppichs soll dreißig Ellen sein, die Breite aber vier Ellen; und sollen alle elf gleich groß sein. Fünf sollst du aneinander fügen und sechs auch aneinander, daß du den sechsten Teppich zweifältig machest vorne an der Hütte. Und sollst an einem jeglichen Teppich fünfzig Schleiflein machen, an ihren Orten, daß sie aneinander bei den Enden gefüget werden. Und sollst fünfzig eiserne Hefte machen und die Hefte in die Schleiflein tun, daß die Hütte zusammengefüget und Eine Hütte werde. Aber das Überlange an den Teppichen der Hütte sollst du die Hälfte lassen überhängen an der Hütte, auf beiden Seiten eine Elle lang, daß das Übrige sei an der Hütte Seiten und auf beiden Seiten sie bedecke. Über diese Decke sollst du eine Decke machen von rötlichen Widderfellen, dazu über sie eine Decke von Dachsfellen.

Zwischengesang

Lied 19,2

Sein armer Stand, sein Dürftig-sein
Bringt uns den größten Reichtum ein;
In ihm sind wir geborgen.
Hat Adam uns in Schuld gesetzt,
All' unsre Hab' in Grund verletzt:
Er wird uns wohl versorgen.
Seht nicht die schlechten Windeln an,
Und was Vernunft hier tadeln kann;
In dieser Krippen Enge
Ist eingehüllt das Heil der Welt,
Der wunderbare, große Held,
Der Herrscher vieler Menge.

Der Sinai rauchte, alles stand in Feuer und Glut; der Donner rollte, die Stimme der Posaune klang, und es kam von oben das Wort: „Du sollst“ und „Du sollst nicht“. „Hüte dich, daß du nicht steigst auf diesen Berg“. Wohl uns, wenn dieser Donner uns durchs Herz donnert, wenn wir die Posaune der Ewigkeit vernehmen. Wohl uns, wenn wir anerkennen einen souveränen Gott, dessen Wort noch gilt. Evangelisch will die Welt sein, aber Gott will sein Wort und sein Gesetz handhaben, und nur derjenige, der vor dem Gesetz hinschwindet, und seufzt und jammert: „Ach, ich Sünder! Ich bin verloren!“ wird das Heil schmecken, das die Engel in Bethlehem mit den Worten verkündigen: „Fürchtet euch nicht, denn siehe, euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr“. –

Während die sechsmal hunderttausend Männer, samt ihren Weibern und Kindern, zittern und zagen vor Furcht, befindet sich Moses auf dem Berge, schaut daselbst das heilige Gesetz Gottes, wobei sein Volk aufgenommen ist in den Bund seiner Gnade, – ein Gesetz, in welches Gott selbst hinein leitet, damit sein Wille vollbracht sei. Das Gesetz ist vernommen; in Donner und Feuer geht es über alles Fleisch fürchterlich majestätisch, so daß allem Fleisch der Mund gestopft wird, auf daß es in sich schlage und ausrufe: „Was muß ich tun, um selig zu werden?“ und Moses selbst sprach, – so erschrecklich war das Gesicht – : „Ich bin erschrocken und zittere“. Moses steigt darauf nach oben und bekommt zu sehen, wie sich der Herr Gott der Armen und Elenden annimmt. Der Sohn Gottes

ist ihm erschienen, und die Engel führen ihn von Gipfel zu Gipfel, von Höhe zu Höhe, und zeigen ihm die Wunder und die Allmacht der Gnade Gottes.

Kein Mensch kommt zu Gott durch seine eigenen Bestrebungen, die Gebote Gottes zu halten. Jeder Ehrliche schlägt an seine Brust und seufzt: „Gott, sei mir Sünder gnädig!“ Gott der Herr will selber herabkommen und Wohnung bei uns machen, wie die Engel verkündigten: „Euch ist heute geboren, – also gleich wie wir geboren, – der Heiland der Welt“. Gott will Wohnung machen bei den Menschen, will sich offenbaren im Fleisch; er will sein, was wir sind, damit wir, die wir hinschwinden vor seinem Worte, in ihm werden, was und wie er ist; zwar nicht in der Weise, wie der Teufel sagt: „Ihr werdet sein wie Gott“, sondern also, daß der abgefallene Mensch in Christo in dem Bilde Gottes in den Himmel ins Paradies aufgenommen würde. Er hat Wohnung genommen unter den Menschen. Das zeigt er dem Moses auf dem Berge durch die Engel. Wie die Hirten auf dem Felde die Menge der himmlischen Heerscharen sahen, so hat sie auch Moses erblickt auf dem Berge, dem Herrn singend Lob und Preis und Ehre. Aber im Bilde ward es damals dem Volke gezeigt, bis auf die Zeit, da Christus selbst kam, und die Schatten ein Ende hatten.

Daß Christus für uns Mensch geworden, macht uns an und für sich nicht selig, bis wir wissen, was für einen Heiland wir nötig haben. Machtlos, wie wir, liegt er da in der Krippe, wächst heran; machtlos, wie wir, tritt er heraus. Und wozu? Dazu, um das heilige Gesetz des heiligen Gottes nach Geist zu erfüllen. Fleisch und Blut bringt uns nicht in den Himmel. Das Fleisch Christi ist uns an sich auch nichts nütze; aber wir sollen glauben, daß wir Fleisch von Fleisch sind, und daß Jesus als ein in Fleisch Gekommener getan hat, was wir zu tun schuldig sind. Jesus hat das Gesetz ganz erfüllt, und Jesus bestand aus Gebein und Fleisch. Das wird im Bilde bezeichnet durch die Bretter und die Teppiche darüber. Die hohen Worte „*Die Wohnung sollst du machen*“ sagen also: den Christum sollst du so und so abschatten.

Ich habe am Menschen nichts, wenn er nicht spricht und wirkt; so auch nichts an Christo. Aber an Christo haben wir nicht die äußere, sondern die innere Gestalt zu Herzen zu nehmen. Der Gehalt und Wert des Wirkens und Tuns ist bedingt durch das Innerste des Menschen, woraus das Wirken und Tun hervorgeht. Wir glauben und lehren, daß Christus für uns das Gesetz vollkommen erfüllt hat, aber da handelt es sich für uns darum, daß wir anerkennen, wie Christi Innerstes dabei beschaffen war, wie er als der Mittler Gottes und der Menschen, als Bürge und Stellvertreter, das Gesetz in seinem Herzen, in seinen Eingeweiden trug, wie er es erfüllte. Solches ist abgeschattet durch die ersten *zehn Teppiche* der Wohnung, welche Moses zu errichten hatte.

Wer das Gesetz Gottes nach Wahrheit liebt und hält, tut das am allerersten mit seinem Herzen. Da der Mensch Christus, Jesus, der Herr aus dem Himmel, als Mittler Gottes und der Menschen, Wohnung unter uns nahm, war sein Innerstes umhangen und bedeckt mit den zehn Geboten Gottes; sie lagen in und auf seinem Herzen, daß er dieselben erst in seinem Innern erfüllte. Davon nun sind die ersten und zwar inwendigen zehn Teppiche der Wohnung ein Abbild, eine Abschattung.

Von *weißer gewirnter Seide* waren sie, genauer, – denn Seide kannte man damals noch nicht, – von *weißem gewirntem Leinen*, was ein sehr kostbarer, fast nur von Fürsten gebrauchter Stoff war. Dieses Leinen war sechsdrähtig, die Kette war weiß, der Einschlag von herrlichen Farben: himmelblau, purpurrot, und scharlachrot, wie wir hernach noch sehen werden. Ganz köstlich und herrlich war Jesus inwendig. Wer kann die Herrlichkeit, das Königliche in den Bewegungen aller seiner Gedanken ergründen oder auskünden? Aber wie Leinen gemacht wird, Faden an Faden gewirnt und zusammengeslagen, so ist auch Jesus um unsertwillen zusammengeslagen und gedrängt worden, in seinem Innern den Willen Gottes zu tun. Alle Fäden seines Innern haben die harten Schläge des Zornes Gottes über die Sünden erdulden müssen.

Wenn wir es selbst erfahren haben, wie schrecklich Gott über die Sünden zürnt, und dann die Klagen unseres Bürgen in den Psalmen, in welchen das innerste Leiden unseres Herrn in den Tagen seines Fleisches sich ausspricht, (namentlich in Ps. 22; Ps. 69; Ps. 40; Ps. 88; Ps. 109,21-27) erwägen, so verstehen wir etwas von diesen inneren Schlägen und erblicken zugleich etwas von dem wundervollen Gewebe und Gebild des Herzens unseres Bürgen, um Gott und den Vater zu verklären und das Werk zu vollenden, das er ihm gegeben hat, daß er es tun sollte. Wahrlich, das kunstvoll gewebte Leinen oder Damast, diese Kunstweberarbeit, schattete das alles, Faden vor Faden, zum Erstaunen ab.

Die Farbe an diesen Teppichen war also fürs erste: *weiß*. Dies deutet auf die Reinheit und heilige Unschuld des Herrn in allen Bewegungen seines Herzens und seiner Gedanken in Bezug auf Gottes des Vaters Willen und Gebot. – Ferner heißt es, daß sie von *gelber Seide* waren, was aber mit „himmelblau“ zu übersetzen ist. Die Ausrichtung der Gebote Gottes durch Christum war stets treu, und auf Erden befand er sich so, daß er zu gleicher Zeit im Himmel war. – Weiter heißt es: von *scharlach*, das ist: von „Purpur“, denn für die Ausführung des Willens und der Gebote Gottes hat er die Hingabe seiner Seele, die Ausgießung seines Blutes stets in Bereitschaft gehalten. Und endlich heißt es: *rosinrot*, d. i. „scharlachrot“ wegen der unsäglichen Schmerzen, Schrecken und Ängsten der Hölle, die er in seiner Seele gelitten, und wegen der heißen Liebe, der Geduld und des Beharrens im inneren Leiden. Denn gegen alles innere Leiden an beharrte er im Lobe seines Gottes und setzte das „dennoch“ der Gerechtigkeit, Wahrheit, Güte und Treue, und die Gewißheit der Errettung seines auserwählten Volkes dagegen.

So waren denn die vier Farben des Leinens: weiß, himmelblau, purpurrot und scharlachrot. Diese Farben blieben stets vor der Welt verborgen; aber die Elenden und Armen kennen sie wohl; sie wissen es, daß sie einen solchen Jesum, einen solchen Bürgen und in ihm die Erfüllung der zehn Gebote Gottes nach Geist, nach dem Innern haben, – daß sie Einen haben, der das in Wirklichkeit ist, was diese Farben bedeuten und abschatten.

Und eingewebt sind die wundervollen Himmelsbilder der *Cherubim*, damit wir darin sehen die vier Tiere oder lebendigen Wesen, Gestalten vor dem Stuhl Gottes, durch welche Christus abgebildet wird: Christus als Mensch, als geschlachtetes Rind, als überwindender Löwe und als gen Himmel fliegender Adler.

Betrachten wir nunmehr die Länge und die Breite dieser wundervoll gewebten und so kostbar gefärbten Teppiche.

Jeder war *achtundzwanzig Ellen lang, und seine Breite vier Ellen*. (V. 2).

Vier ist die Zahl der heiligen Dreieinigkeit mitsamt der auserwählten Menschheit. Gott der Vater hat den Menschen erwählt, der Sohn hat den Ratschluß des Vaters ausgeführt und die Erlösung des Menschen vollbracht, und der Heilige Geist eignet sie dem Menschen zu und heiligt ihn. So ist der Mensch als vierter aufgenommen in Gott. Demgemäß bezeichnet die *Breite* der Teppiche: die Breite oder Weite des Herzens unseres Heilandes Jesu Christi, d. i. seine Liebe. Das war aber seine Liebe, daß er stets all sein Gefallen daran hatte, den dreieinigen Gott und die auserwählte Menschheit zusammenzubringen, wie wir lesen Ps. 16,2-3: „Ich habe gesagt zu dem Herrn: Du bist ja der Herr, ich muß um deinetwillen leiden, für die Heiligen, so auf Erden sind, und für die Herrlichen, an denen habe ich alles mein Gefallen“.

Die *Länge* aber ist achtundzwanzig Ellen, d. i. viermal sieben. Diese Länge bezeichnet die Langmut des Herrn. Darin finden wir die Zahl „sieben“, die Zahl des Eidschwures Gottes. Das will also sagen, daß, was der dreieinige Gott geschworen und verheißen hat, auch in Christo Jesu erfüllt wird

und erfüllt ist. Christus ist in der Langmut seiner Liebe in seinem Innern stets davon erfüllt gewesen, den Menschen zu dem dreieinigen Gott zu bringen, und dem auserwählten Menschen den Gnadenbund Gottes fest zu machen. Das erste deutet die Zahl „vier“, das andere die Zahl „sieben“ an. Darum soll die Länge eines jeden Teppichs achtundzwanzig Ellen sein. Es steht demnach bei dem Herrn nicht so, als wäre bei ihm das eine Gebot von größerem Gewicht als das andere, sondern alle sind gleich, keines größer als das andere, und keines kleiner. Darum sind auch die zehn Teppiche alle gleich groß, wie geschrieben steht: „*Und sollen alle zehn gleich sein*“, oder: Ein Maß sei für alle Teppiche.

Von diesen Teppichen sind fünf geheftet, einer an den andern; wie wir lesen: V. 3: *Und sollen je fünf zusammen gefüget sein einer an den andern*; hebräisch: Fünf Teppiche seien geheftet einer an den andern, und fünf Teppiche geheftet einer an den andern.

Auf die Bedeutung der Zahl „fünf“ kommen wir zurück, wenn wir von den Riegeln an den Brettern der Hütte handeln. Es ist diese Zahl ein Symbol der Kraft des Geistes des Herrn, welcher auf Jesu war, ihn mit seinem Herzen an dem Willen Gottes, an den Geboten des Vaters festzuhalten. Und andererseits ist diese Zahl auch ein Symbol des ringenden Geistes in dem Menschen Christo Jesu, welcher sich durch die Schlingen oder Schleiflein und Häkchen über dem Vorhang, das ist, Christi Fleisch, vereinigte mit dem Geist des Herrn, der auf ihm war, um die Gebote des Vaters zu bewahren und in seinen Worten zu bleiben. Es heftet sich also hier Kraft aus Macht an Kraft zur völligen Kraft, und Kraft aus Schwachheit an Kraft zur völligen Kraft, um zu halten ob des Vaters Willen und Gebot. Von diesen gegenseitigen Kräften, die über dem Vorhang zusammenkommen, geht hervor das innere Halten ob den zehn Geboten und die innere Erfüllung derselben. Und da haben wir die fünf Gebote des Gehorsams einerseits zu einem Stück geheftet, und die fünf Gebote des Sich-selbst-Entäußerns andererseits zu Einem Stück zusammengeheftet. Nach der Angabe von Josephus standen auf jeder der zwei Tafeln fünf Gebote. Die Zahl der Worte des Gesetzes, in die zwei Tafeln eingeteilt, macht also je fünf Gebote auf eine Tafel, durch den Finger Gottes geschrieben. Von oben schaut Gott auf dieses Zelt und sieht an den zehn Teppichen, daß hier das innere Halten, die Herzens-Erfüllung ist der ersten und der zweiten Tafel, die hier nicht getrennt bleiben, sondern zusammengefügt werden über dem Vorhang. Wer Gott liebt, der liebt den Gehorsam, und wer den Gehorsam liebt, der erniedrigt sich selbst, der entäußert und verleugnet sich selbst. Das tat unser Bürge; wir wollen es nicht tun, und wenn wir auch wollten, wo ist das vollkommene Vollbringen? Darum laßt uns vor Gott mit unsrer Schuld einkommen und nach Golgatha unsere Zuflucht nehmen. Dort finden wir, daß in Christo beide Tafeln des Gesetzes zusammengefügt und erfüllt sind, und von den Lippen Jesu kommt das Wort: „Dir sind deine Sünden vergeben!“ Aus seinen Augen strahlt Friede und Freude, und der Unvermögende erfüllt das heilige Gebot in Ihm.

„Wie kommen die Gebote alle zusammen?“ seufzest du. Wie geschieht es, daß alle erfüllt werden? Ach, du hast vielleicht nie gestohlen, aber du hast Gott seine Ehre nicht gegeben; du hast vielleicht nicht verleumdet, bist aber ungehorsam gewesen gegen Gott und deine Eltern. Wie kommt es zu einer vollen Erfüllung aller Gebote?

Geliebte! Wer Gottes Gebot erfüllt, kann Himmel und Erde bewegen, kann beiden befehlen; für ihn gibt's nicht Erde noch Meer, nicht Tod noch Hölle; er bricht durch alles hindurch. Wie vermögen wir's aber? Wie geschieht es, daß die Decke die ganze Hütte bedecke, achtundzwanzig Ellen in der Breite, vierzig Ellen in der Länge, ohne Zwischenraum und Unterbrechung? daß, um ohne Bild zu reden, die Gebote insgesamt, ohne Ausnahme und völlig erfüllt seien, so daß das eine Gebot völlig erfüllt eingreife und aufgehe in das andere, und fünf zu fünf so zusammenkommen, daß alles ein vollkommen erfülltes Gesetz ausmache, nach dem Maße, womit der Geist der Heiligung mißt? In

Christo sehen wir es erfüllt; Christus ist der Mann. In dem Bilde der Stiftshütte, der Teppiche sehen wir das Wunderbare handgreiflich vor Augen: die innige ununterbrochene Verbindung der Erfüllung der einen und der andern Tafel des Gesetzes.

Es sind *fünfzig Schleiflein* da. Dadurch sind bezeichnet die Seufzer und Gebete des Herrn, die Ausgänge seines Heilandherzens: „Du bist mein Helfer und mein Erretter, mein Gott, verziehe nicht!“ (Ps. 40,18). Denn nicht weggeblasen hat er die Not und Beschwerde, sondern geglaubt hat er und mit Gott gerungen. Er hatte nichts in seiner Kraft und seinem Vermögen; aber wo er nichts hat, nimmt er Kot von der Erde und macht den Blinden sehend. Die Schleiflein sind das Ausstrecken des Herzens zu Gott, um es zu ergreifen und festzuhalten, daß alle Gebote gehalten seien. Fünfzig, sind ihrer, nach der Zahl der Erteilung des Heiligen Geistes, wenn er mit dem Troste kommt, daß alles vollbracht ist. Die Zahl ist siebenmal sieben, mit der Eins der Ehre des Namens Gottes. Keine Ruhe ist hier, bis daß die Schleiflein alle an den Haken sind.

Die Zahl der Schleiflein, welche Moses nach der Zahl des Heiligen Geistes an die Teppiche fügt, entspricht als Symbol den unzähligen mächtigen Seufzern, womit der Heilige Geist in der Seele des Herrn gebetet und mit welchen er in allen den Seelen, die im Herrn sind, bittet, um nach dem Willen Gottes in jedem Gebot einherzugehen, auf daß sie alle erfüllt seien.

Und *fünfzig goldene Hefte*, oder Haken, mußte Moses machen, nach Vers 6. Denn wo das Ausstrecken der Seele nach Gott vorhanden ist, wo der Hunger und Durst nach Gerechtigkeit sich findet, wo es hergeht nach der Zahl des Heiligen Geistes, da läßt er auch seine Nähe und Hilfe verspüren. So viel Not durch den Heiligen Geist gewirkt ist, ebenso viel Erhöhung gibt's und ebenso viel Erfahrung davon, wie die Seele einstimmt in den Lobgesang der Engel: „Ehre sei Gott in den Höhen, Friede auf Erden, und an Menschen ein Wohlgefallen“. Denn der Heilige Geist wirkt den Glauben (das sind die goldenen Hefte), der eins ans andere heftet. So hat der Mensch Christus Jesus, der Mittler Gottes und der Menschen, indem er durch die Fluten des Zornes Gottes und der Mächte der Finsternis um unsertwillen hindurch mußte, seine Gebete und Seufzer an die Verheißungen des Vaters geheftet und alle Gebote zusammengehalten und so ist er geworden *eine*, das ist, eine ganze und vollkommene *Wohnung*.

Eine Wohnung war es, das ist: *Ein* ganzer Heiland. Er hat nicht ein einziges Gebot liegen lassen. Die allmächtige Gnade hält so auch den armen Menschen in Christo Jesu fest, und hält ihn, daß er auserwählt bleibe, in allen zehn Geboten.

Wie tausendfach sind die Verirrungen und Übertretungen durch die List des Teufels! Wer bleibt in den Geboten, meine Geliebten? Wenn man in einem bleibt, so fehlt man in einem andern. Aber der Herr ist eine Wohnung, Eine Erfüllung des Gesetzes nach Geist und Wahrheit für uns.

Wenn das gepredigt wird, soll es nicht mißverstanden werden, als wäre es so ein süßes sanftes Evangelium, wo man nicht mehr nach Gottes Gesetz und Willen zu fragen hätte und ihm den Abschied geben könnte. Nein! Wer aus Gott geboren ist, ist zwar arm und elend, will aber Gottes Gesetz halten; er ist zerschlagen und zerschmettert, er will und kann doch nicht, er hält Gottes Gebot und verdammt sich selbst, ist nach Gottes Herzen und meint, er sei nach des Teufels Herzen. Da ist nichts Gutes, Schönes, das vor Gott bestehen konnte, an ihm. – O, gib mir eine Wohnung, da ich hinfliehen kann, damit nicht Gottes Blitz mich erschlage. Gib mir eine Wohnung, wenn alle Teufel über mich herfallen, und die Welt mich verdammt, und wenn der Tod mit den alten Sünden wider mich aufsteht, mir droht, – wo soll ich hinfliehen? wohin? wohin? Gib eine Wohnung nur, wo ich sehe, es ist das Gesetz erfüllt, es fehlt an keinem Stück, – eine Wohnung, die so lang ist und so breit, wie Gott will; gib mir eine Wohnung, eine sichere Zuflucht!

Gott hat die Wohnung gemacht, er hat sie dem Moses auf dem Berge gezeigt. Sie ist vom Himmel hernieder gekommen auf die Erde; er, der Heiland Jesus Christus, ist diese Wohnung. Wäre Christus nicht geboren, so wären wir verloren. Er ist eine Wohnung und etwas Ganzes.

Das sei genug gesagt von der Bedeutung der zehn Teppiche, welche die eigentliche Wohnung ausmachten. Wir gehen nunmehr über zu der Bedeutung der Teppiche, welche der Wohnung zur Hütte dienten. So lesen wir V. 7-13:

„Du sollst auch eine Decke aus Ziegenhaar machen, zur Hütte über die Wohnung, von elf Teppichen. Die Länge eines Teppichs soll dreißig Ellen sein, die Breite aber vier Ellen, und sollen alle elf gleich groß sein. Fünf sollst du aneinander fügen, und sechs auch aneinander, daß du den sechsten Teppich zweifältig machest vorne an der Hütte. Und sollst an einem jeglichen Teppich fünfzig Schleiflein machen, an ihren Orten, daß sie aneinander bei den Enden gefüget werden. Und sollst fünfzig eiserne Hefte machen, und die Hefte in die Schleiflein tun, daß die Hütte zusammengefüget und eine Hütte werde. Aber das Überlange an den Teppichen der Hütte sollst du die Hälfte lassen überhängen an der Hütte, auf beiden Seiten eine Elle lang; daß das Übrige sei an der Hütte Seiten, und auf beiden Seiten sie bedecke“.

Der 12. und der 13. Vers ist in unserer Übersetzung kaum verständlich. Sie lauten nach dem Hebräischen folgendermaßen: Das Übrige nun (die Schleppe), was übrig ist an den Teppichen der Hütte, (nämlich) die Hälfte des Teppichs, welche von hinten übrig ist, soll überhängen hinten an der Wohnung. Und eine Elle von dieser und eine Elle von jener Seite dessen, was übrig ist an der Länge der Teppiche der Hütte, soll überhängen an beiden Seiten der Wohnung, an dieser Seite und an jener Seite, um sie (die Wohnung) zu bedecken.

Die Breite der Teppiche war also vierundvierzig Ellen zusammengenommen, die Länge dreißig Ellen. Die Teppiche gingen, wie die vorigen, in ihrer Breite über die Länge der Wohnung. Da die Wohnung dreißig Ellen Länge und zehn Ellen Höhe hatte, so waren von den vierundvierzig Ellen eigentlich vier Ellen übrig. Von dem sechsten Teppich nun hingen an der Vorderseite der Hütte zwei Ellen herab, die aber umgeschlagen wurden, so daß der sechste Teppich zusammengefaltet dalag, zwei Ellen auf zwei Ellen. Dreißig Ellen bedeckten also die Wohnung, eine Elle die hintersten Bretter, es hingen dann an der Rückseite zehn Ellen den Brettern entlang herab, und eine Elle lag auf der Erde. Da weiter diese Decke vier Ellen breiter und zwei Ellen länger war als die vielfarbigen Teppiche, so wurde der Überrest der Länge dieser Decke so gehangen, daß unten an beiden Seiten die Decke eine Elle lang über die ersten Teppiche herabhing.

Wenn wir mit dem Evangelio bekennen: „Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als eines Eingeborenen vom Vater“, so ist diese Herrlichkeit auch in dem Bilde der zehn Teppiche für den Glauben sichtbar; aber wie das Fleisch-geworden-sein des Wortes äußerlich vor den Augen des Fleisches aller Menschenkinder aussah, das sehen wir in dem Bilde dieser elf Teppiche. Der Stoff war von dem Haar eines Tieres, welches als Symbol des Abscheulichen der Sünde und ihres Schmutzes dasteht. Die herrliche Wohnung wollte mit dieser Hütte verhüllt sein, auf daß die Ungerechtigkeit der Menschen Gottes Gerechtigkeit, welche aus Glauben ist, preisete. Auch sollte vor dem Teufel die inwendige Herrlichkeit bedeckt sein, wie die Wohnung durch die Hütte bedeckt wurde vor den schädlichen Einwirkungen der Witterung.

Nachdem Christus von Gott Sünde gemacht worden ist für uns, (2. Kor. 5,21) – Er, der von Sünde gar nicht wußte, stand er in seinem Amt als Hoherpriester, als Bürge und Stellvertreter, vor dem Gesetze auch als Sünde da. Er, der heilige Heiland, ist ein Gekommener im Fleisch. Da war die äußere Gestalt, das äußere Walten derartig, daß alle, die nicht wissen wollten, daß sie Menschen, daß sie Sünder und Fleisch waren, sich an ihm ärgerten.

Die Ausführung des Willens Gottes, die Weise, wie der Herr das Gesetz Gottes erfüllte, war in den Augen derer, die das Gesetz übel deuteten, die Lüge und Heuchelei für wahre Frömmigkeit, Schlechtigkeit für Gerechtigkeit wollten gehalten wissen, eitel Sünde, Ungerechtigkeit und Gotteslästerung. Wahrlich, unser allerhöchster Prophet trug einen härenen Mantel.

Wir haben hierbei vor allem zu berücksichtigen, was alle zu ihm bekehrten Seelen, nach Jes. 52,14 und 53,2.3, reumütig und zerknirscht über ihre verkehrte Ansicht, die sie erst von ihm hatten, mit den Worten bekennen: „Er hatte keine Gestalt noch Schöne; wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit; er war so verachtet, daß man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn nichts geachtet“. Außerdem befand sich unser Herr in den Tagen seines Fleisches in Gleichheit eines sündigen Fleisches, und doch, während die Obersten und der größte Teil des Volkes ihn dem Teufel gleichstellten und einen Verführer schalteten, mußten die Teufel es von ihm laut bekennen: Er sei der Heilige Gottes.

Daß er wirklich von Gott Sünde gemacht wurde für uns, also das in den Augen der Welt anscheinend Sündige, und das dennoch Schuldlose, Heilige und Gerechte seines ganzen Waltens in dem Tun des Willens Gottes ist demnach abgeschattet durch die Teppiche von Ziegenhaar.

Diese Teppiche dienten zur Hütte oder Verhüllung der Wohnung. So war die inwendige Herrlichkeit Christi, womit er Gottes Willen tat, durch die äußerliche Gestalt seines Einhergehens in dem Tun des Willens Gottes verhüllt oder bedeckt. Er erniedrigte sich selbst und nahm die Gestalt eines Dienstknechtes an. Die hohen Augen der Menschen sahen in der niedrigen Gestalt nichts als Schwachheit, und für die mächtigen Worte und großen Taten hatten sie weder Ohr noch Auge. –

Der Teppiche sind *elf* und nicht zehn, – also nach der Zahl des Gesetzes einer zu viel. Die Menschen betrachteten den Herrn als einen solchen, der den Sabbat brach und alle Gesetze überhaupt mit Füßen trat, indem sie Gottes Gesetz nach ihren Gesetzen und Satzungen und nach ihrer Lust auslegten und es nie auf sich selbst anwandten; und doch war sein Walten, das sie tadelten, recht, und die Zahl elf nach Recht. Es ist die Zahl „fünf“, die Zahl des Geistes der Kraft des Herrn, und die Zahl „sechs“, die Zahl der gut vollbrachten Arbeit der Seele unseres Herrn.

Die Länge eines Teppichs ist dreißig Ellen. Das bezeichnet die Langmut und Geduld unseres Herrn, da er in der Schwachheit des Fleisches, welche Schwachheit er um unsertwillen an sich tragen wollte, den ganzen Rat Gottes also vollbrachte, daß dem dreieinigen Gott der vollkommene Gehorsam gegenüber den zehn Worten des Gesetzes gebracht wurde. – Die Breite eines Teppichs ist vier Ellen, von welchen vier Ellen wir die Bedeutung bereits oben bei den zehn Teppichen gegeben haben.

Fünf Teppiche werden aneinander gefügt, das heißt: In der Schwachheit des Fleisches geht's zur vollen Kraft des Geistes des Herrn, der auf unserm Bürgen war. *Sechs* Teppiche werden aneinander gefügt, das will sagen: Unser Bürge vollbringt nach und nach und erfüllt, was von ihm bei den Propheten geschrieben steht, bis es ein ganzes vollbrachtes Werk der Woche seines Lebens geworden ist, und er ausruft: „Es ist vollbracht!“ und mit den Worten: „Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist!“ in die Ruhe eingeht des ewigen Sabbats.

Der sechste Teppich ist vorn an der Hütte zweifach zusammengefaltet. So geht der Eingang unseres Hohenpriesters in das Allerheiligste des Himmels unter zweifältiger Schmach und Schande, die er um Gottes, des Vaters, willen trägt, hindurch, auf daß es zu seinem Bundesvolke heiße: „Du hast zweifältiges empfangen für alle deine Sünden“.

Andrerseits schützt dieser Überhang, diese Schmach Christi, die Wohnung, daß, was der Welt, was des Teufels bleiben will, da nicht hineinkomme; – und was durch Gnade hinein soll, geht mit unter dieser Schmach hindurch. –

Fünfzig Hefte werden in fünfzig Schleiflein getan und verbinden so die fünf Teppiche mit den sechs! Die Seufzer und Gebete unseres Herrn in seinem Ringen und Rufen um Errettung finden Erhöhung; die Kraft des Geistes des Glaubens heftet sich an diese Seufzer und Gebete, bis unser Herr völlig die Verheißung vom Vater, den Tröster, den Heiligen Geist, überkommen hat, und zwar für sich, um denselben sodann den Seinen zu senden, daß dieser Tröster ewiglich bei ihnen bleibe.

Die Hefte sind an diesen Teppichen nicht von Gold, sondern *ehern*, also von Erz oder Kupfer. Es war dies ein feines vorzügliches Erz, wie man denn im Altertum besondere Arten von kostbarem Erz hatte. Es galt fast so viel, ja oft noch mehr denn Gold; es rostete nicht leicht, war also stärker und dauerhafter, und von wunderbarem Glanz, welcher Glanz um so mehr hervortrat, je mehr das Erz gerieben wurde.

Die Bedeutung des Bildes liegt auf der Hand. Das Erz bezeichnet hier die standhafte Liebe zum Gebote Gottes, welche um so mehr glänzt, je mehr sie unterdrückt wird, und welche jedem Wetter widersteht.

Was hinten herabhängt auf die Erde, und was auf den beiden Seiten der Wohnung überhängt, hat die Bedeutung, daß es erstens dazu diene, auf daß vor fleischlichen Augen nichts enthüllt werde von der inwendigen Herrlichkeit, wie auch Paulus der Apostel schreibt: „Ist nun unser Evangelium verdeckt, so ist es in denen, die verloren werden, verdeckt, bei welchen der Gott dieser Welt die Sinne der Ungläubigen verblendet hat“, 2. Kor. 4,3.4. Zum andern, auf daß die inwendige Herrlichkeit vor jeder Unbill seitens der Welt und der Hölle und ihrer Gewitterstürme verwahrt und geschützt bleibe. Drittens sieht dieses Überhängende aus wie der Saum des Kleides eines mächtigen Helfers, welchen die Elenden ergreifen, um ihrer bitteren Not zu entrinnen. Vgl. Lk. 8,44.

So sieht nun die Decke der elf Teppiche aus. Es ist wiederum alles eine Hütte; alles, so zu sagen, aus einem Guß. Was der Welt als lauter Dissonanzen vorkommt, ist alles eine Harmonie zum Lobe Gottes; – alles Erfüllung seiner Gebote, – Erfüllung seines Willens.

Die Weisheit der Welt wird aus diesen Teppichen nie klug; und was von der Person Christi, nachdem er Fleisch geworden, zu glauben und zu halten ist, wird ihr wohl unaufgedeckt bleiben. Die Vernunft kommt nie dahinter, was es sagen will: daß unser Bürge von Sünde gar nicht gewußt hat, daß er der Heilige Gottes gewesen, und daß er dennoch vor dem Gesetz und vor dem Gerichte der Vernunft des Fleisches muß verdammt sein, – Er, das makellose Lamm Gottes.

Für die Armen am Geist, die sich selbst und ihre liebste Lust verdammen, dagegen den Herrn heiligen in ihrem Herzen, indem Er, das ewige Wort, um unsertwillen Fleisch ward, stelle ich folgende Parabel auf:

Ein Mensch hatte ein herrliches, schönes, wundervolles Bild, das dem Könige gehörte, auf Anstiften eines bösen Ratgebers mutwillig zerschlagen und zerstört; er ist dafür ins Gefängnis geworfen worden und soll entweder sein Leben lassen, oder das Bild wiederherstellen. Da liegt er nun gebunden und in Verzweiflung, weiß sich selbst nicht zu helfen, kann, was er zerstört hat, nicht wiederherstellen; denn es fehlt ihm das Material, es fehlen alle Gerätschaften, alle Werkzeuge dazu. Er hat nichts und vermag nichts, er muß also sterben, der gewisse Tod erwartet ihn. Da tritt ein Königssohn, ein wundervoller, lieblicher Jüngling, in das Gefängnis, gekleidet als ein Bettler; er geht hinein in diese Höhle des Elendes, in diesen Moder, diesen Gestank, will weilen bei diesem, dem Tode nahen, Menschen und will sein Brot und Wasser mit ihm teilen. Der Königssohn ist sonst gewohnt,

im herrlichsten Wohlgeruch und Duft von Blumen zu leben, und begibt sich hier in diesen ekelhaften Wust und Unrat; er ist sonst umgeben von schönen Offizieren und glänzenden Hofleuten, nichts anderes vernehmend als köstliche, liebliche Musik; aber er begibt sich in dieses Elend hinein, will schlafen bei diesem stinkenden Menschen, auf dem abscheulichen, vermoderten Stroh; und alle sagen: Das ist gewiß auch ein Geselle oder Bruder dieses Verbrechers. Er aber wird das Bild wiederherstellen, die zerschlagenen und zerbrochenen Stücke, obgleich er die dazu nötigen Werkzeuge nicht hat, dennoch wieder so zusammenfügen und vereinigen, daß das Bild ganz erneuert wieder zum Vorschein kommt. Alles lacht draußen und spottet über dieses sein Beginnen, und der dumme Gefangene selbst, dem zu gute er es tun will, glaubt nicht, hindert und stört ihn in seinem Werk und kann es nicht begreifen, daß es für ihn geschehen sollte. Aber der Königssohn bleibt geduldig, läßt sich nicht irre machen, sich nicht abhalten durch all das Widersprechen und den Widerstand; doch schilt er am Ende den Gefangenen um seiner Verkehrtheit und seines Unglaubens willen. Da wird dieser erbittert und störrig, und als das Bild fertig dasteht, sagt er, es sei das Bild nicht, und schlägt im Grimm den Königssohn tot. Der aber steht nach drei Tagen wieder auf.

Sünder hat er geheißt, und als Sünder ist er erschlagen worden; da er aber erwacht und aufersteht, tritt er mit dem vollendeten Bilde vor den König hin, und dieser ruft: „Da ist es wieder! es ist nach meinem Willen, nach meinem Gesetz! Der Gefangene ist frei!“ –

So hat unser Bürge im Fleische Gottes Gesetz erfüllt. Niemand verstand ihn und sein Walten und Wirken, selbst seine Brüder glaubten nicht an ihn. Die Jünger mußte er fragen: Wollet ihr auch weggehen? Er wurde behandelt als Sünder, als Verführer des Volks, mußte allein das Kreuz nach Golgatha schleppen, und starb, er, der Heilige, als allergrößter Sünder, und vor dem Gesetze lag er da als dessen Übertreter. Alle Sünden des ganzen Volkes lagen auf ihm. Sie sind alle wie irrende Schafe, aber der Herr hat aller Sünde auf ihn gelegt. Er hat das ganze Gesetz erfüllt, und die Sünde liegt auf ihm. So liegt auf den zehn Teppichen, auf der vollkommenen Erfüllung des Gesetzes, die Decke von Ziegenhaaren, das Bild der Sünde. –

Trittst du in die Wohnung Gottes hinein, so bedenke, welche Schmach Christus für dich hat tragen wollen; bedenke, ob es auch Sünde scheint vor der Welt, daß du die Welt verlassest, mit ihr nicht mehr mitmachst, sondern sie strafst und Christo nachfolgst, so ist es doch nicht Sünde. Und ob du selbst zwar dich in sündigem Fleische befindest so bedenke: Er, dein Bürge, hat des Fleisches und Blutes der Kinder gänzlich teilhaftig werden und versucht sein wollen wie wir, auf daß er ein barmherziger Heiland und Hoherpriester würde. Hebr. 2. Er will sich verbergen in Fleisch und Blut, er will sich in unser Elend, in unsere Verlorenheit hineinversenken, um uns aus der Verlorenheit herauszureißen. Er will sein, was ich bin, und was du bist, damit er uns herausziehe aus der Hölle und hineinbringe in den Himmel. Darum ist die Wohnung mit einer Hütte von Ziegenhaaren bedeckt.

Nur als armer Sünder gehst du hinein in Gottes Wohnung, und die Welt speit dich an; aber du sprichst: Herr Jesu, meine Sünde bist du, und diese herrlichen Teppiche sind mein Kleid der Gerechtigkeit. Er hat mit uns *eine* Sünde und *eine* Gerechtigkeit, und wir mit ihm, auf daß wir beide auch seien *eine* Wohnung.

Daß wir aber so mit ihm Eins seien, das geht nicht anders als nur durch viel Seufzen, Klagen und Schreien; denn als durch Gebärensnot geht's hindurch, daß wir in Christo Gottes Gesetz erfüllen. Große Sünden stehen uns im Wege, wirkliche, nicht bloß Komplimentssünden; so aber werden wir zermalmt und erkennen, daß wir Menschen sind. Denn wo Gott die Sünde haßt, wo er nach seiner Heiligkeit die Sünde strafen muß, wie komme ich da in die Wohnung, wie in den Himmel hinein? Nur wenn Einer Sünde wird für uns, nur wenn Einer unsere Sünde wegträgt.

Die wirkliche Erfüllung der Gebote Gottes, die zehn inwendigen, buntfarbigen Teppiche von achtundzwanzig Ellen Länge, reicht nicht bis auf die Erde; denn sie geschieht zwar durch Christum, aber die gerechtfertigten Menschen fühlen sich doch so schwach und elend, als Sünder, einhergehend. Die Decke aus Ziegenhaar aber, von dreißig Ellen Länge, hängt bis auf die Erde herab; so hing auch der Saum des Fleisches Christi auf die Erde, damit wir ihn daran ergreifen und halten und zu Gnaden kommen.

So haben wir nun Christum gesehen als den, der Sünde gemacht ist für uns, und nun betrachten wir ihn auch noch als den, der für uns leidet und stirbt. Dies geschah aus lauter Liebe, welche angezeigt wird durch die Decke von *rötlichen Widderfellen*, V. 14; denn diese bezeichnet: die Gesamtheit seiner Leiden für die Sünde der ganzen Welt. Darüber lag die Decke von *Dachsfellen*, was aber falsch übersetzt ist und richtiger wiedergegeben wird durch „*himmelblau*“; anzeigend, daß der Herr gen Himmel gefahren und mit Ehre bedeckt ist.

Dieses alles sah Moses im Bilde, und der Heilige Geist bewahrte es uns auf, damit wir es lesen, verstehen, getröstet und ermutigt werden, um mit Freudigkeit zu Gott hin zu treten. In dem Heiligtume nun war die Bundeslade, das ist, die Gnade Gottes in Christo; darauf die Cherubim, der Gnadenstuhl, und darin Gottes Gesetz. Der Vorhang aber des Allerheiligsten ist das Fleisch Christi. Alles, was in Christo ist, ist Gnade. Er hat sein Fleisch auseinanderreißen lassen, der Vorhang ist zerissen, von oben an bis unten aus, damit wir hindurchgehen zu solcher Gnade, die uns bereitet ist. Das ist aber die heilsame Gnade, die da erschienen ist allen Menschen und uns züchtigt, daß wir verleugnen das ungöttliche Wesen und züchtig und gerecht und gottselig leben in dieser Welt.

„Ehre sei Gott in den höchsten Höhen!“ wurde von den Engeln gesungen; Gott aber wird geehrt, wenn wir fliehen in die Wohnung hinein, die Gott uns gegeben hat in Christo. Ehre sei Gott, daß er, ob er wohl im Himmel, in seiner Herrlichkeit hätte bleiben können, dennoch zu uns auf Erden gekommen ist; daß er sich nicht der Engel annimmt, sondern sich der Menschen erbarmt hat und Mensch geworden ist. Solche Liebe greift bis in die unterste Hölle. – „Friede auf Erden!“ Wohl dem, dem es um Frieden mit Gott geht hier auf Erden, ehe er stirbt. Wohl dem, dem es darum geht, daß er Gottes Stärke ergriffen und Frieden mit ihm gemacht habe. – Wie aber kommen wir zu diesem Frieden? wo wird er geschlossen? Nur allein in dieser Wohnung. Gott hat „Wohlgefallen an Menschen“. Wie? Rache, Fluch, Verderben, Verdammnis schwebt ja über ihnen! Und dennoch, dennoch, – Gott hat Wohlgefallen an Menschen, die unter des Teufels Macht liegen. Er wird nicht müde noch matt, sie zu erretten, sich ihrer zu erbarmen. Wohl dem, der seiner Sünden wegen vor Gott um Erbarmen einkommt als ein Mensch, der nichts hat, der sich beugt in Staub und Asche, dem es darum zu tun ist, aus des Teufels Banden, aus Tod und Hölle befreit zu sein, damit er zum Frieden mit Gott gelange und nach seinem Willen und Gesetz einhergehe. In die Wohnung hinein, hinein! Die Bretter stehen fest!

Amen.

Schlußgesang

Psalm 147,7

Zion, auf! den Herrn zu preisen.
Jerusalem, du mußt erweisen,
Daß dein Volk Gottes Freunde sind!
Er, der dich vom Feind erlös'te,
Macht deiner Tore Riegel feste

Und segnet dich zu Kindeskind.
Er schafft den Grenzen Ruh,
Fügt Überfluß hinzu.
Seine Freude
Ist, Segen hier
Und Leben dir
Zu schenken milde für und für.